

Die Rebellen vom Liangshan-Moor

aus dem Chinesischen übersetzt und kommentiert von Shi Xinyue

Band 2

Leseprobe

Die Gesamtausgabe ist erhältlich unter:

<http://shixinyue.online/>
<https://amzn.to/3Shjw9E>

Zweiundvierzigstes Kapitel

Im Dorf des Leidvollen Weges erhält er drei Rollen eines heiligen Buches.
Song Gongming trifft die Geheimnisvolle Königin der Neun Himmel.

Wir hatten ja erzählt, daß Song Jiang seinerzeit auf dem Fest gegenüber der Schar guter Männer sagte: »Meine Wenigkeit Song Jiang wurde von Euch gerettet und beschützt und auf den Berg gebracht. Seit ich hier angekommen bin, haben wir tagelang Trinkgelage gefeiert - war das eine Freude. Aber ich weiß gerade nicht, wie es meinem alten Vater zu Hause geht. Seitdem die Provinz Jiangzhou den Bericht an die Hauptstadt gemeldet hat, hat sich sicherlich vieles in der Provinz Jizhou geändert, und sie sind über den Landkreis Yuncheng hergefallen, um meine Familienmitglieder zu jagen und festzunehmen und für eine bestimmte Zeit als Mittäter einzusperren. Ich fürchte, das Überleben oder Vergehen meines alten Vaters ist nicht gesichert. Ich, Song Jiang, vermisse ihn und möchte nach Hause gehen und meinen alten Vater auf den Berg holen, um diese Sorgen zu tilgen. Ich weiß nur nicht, ob ihr, all meine Brüder, noch dazu bereit seid, mir dies zu gewähren, oder nicht?«

»Werter jüngerer Bruder«, erwiderte Chao Gai, »dies ist ein wichtiger Aspekt unter den zwischenmenschlichen Beziehungen. Es ist nicht richtig, daß wir uns mit Euch in Freuden ergehen und im Gegensatz dazu bewirken, daß Euer alter Vater in Eurem Haus Schmerzen leidet. Wie könnten wir nicht damit einverstanden sein, werter jüngerer Bruder? Es ist nur so, daß nachdem wir, all Eure jüngeren Brüder, uns tagelang verausgabt haben und die Männer und Pferde in der Festung nicht bereit sind. Wir warten noch zwei Tage, bis wir die Reiterei der Bergfeste mustern und aufstellen und geradewegs holen gehen.«

»Mein guter Freund«, sagte Song Jiang, »einige weitere Tage vorübergehen zu lassen, wird nicht schaden. Ich fürchte nur, daß die Provinz Jiangzhou ein offizielles Schreiben in die Provinz Jizhou schicken wird, um meine Familienangehörigen zu hetzen und festzunehmen, weshalb das Vorhaben nicht verzögert werden sollte. Jetzt müssen wir auch nicht so viele Männer mustern. Nur ich, Song Jiang, gehe selbst im verborgenen und hole mit meinem jüngeren Bruder Song Qing unseren alten Vater noch während der Nacht auf den Berg. In dem Moment wissen die Götter in unserer Heimat nichts davon, und die Geister bemerken nichts. Wenn wir noch viele Männer in unserem Gefolge mitführen, werden wir sicher unser Heimatdorf erschrecken und im Gegenteil nichts Gutes hervorrufen.«

»Werter jüngerer Bruder«, erwiderte Chao Gai, »wenn Ihr auf der Straße unachtsam seid, kann Euch kein Mensch retten.«

»Wenn es um meinen werten Vater geht«, sagte Song Jiang, »werde ich auch den Tod nicht bereuen.«

Noch am selben Tag wurde es bitter, daß sie ihn nicht länger aufhalten konnten. Song Jiang beharrte darauf, daß er gehen wollte. Er holte einfach seinen Filzhut und setzte ihn auf, trug einen kurzen Stock bei sich und band sich ein scharfes Messer um die Hüfte. So ging er den Berg hinab. Die Schar der Anführer geleitete ihn zum Goldsandstrand hinüber, wo sie selbst umkehrten.

Berichten wir derweil weiter, wie Song Jiang, nachdem er übergesetzt hatte, in Zhu Guis Wirtshaus anlangte und an Land ging und sich über die Hauptstraße in Richtung des Landkreises Yuncheng wandte. Auf dem Weg konnte er es nicht umgehen zu essen, wenn er hungrig war, und zu trinken, wenn er durstig war; in der Nacht hielt er an, und in der Morgendämmerung marschierte er weiter. Eines Tages eilte er zum Dorf der Familie Song, aber weil es späte Nacht war, erreichte er es nicht, sondern wandte sich einstweilen einem Gasthaus zu, um sich auszuruhen. Als er am nächsten Tag eilig ins Dorf der Familie Song eilte, war es noch zu zeitig, und er warf sich in einem Wäldchen hin, um zu warten, bis der Abend kam. Erst dann gelangte er auf den Hof und klopfte an die Hintertür. Als man das auf dem Hof zu hören

bekam, sah man schon Song Qing nach draußen kommen und die Tür öffnen. Als der seinen älteren Bruder erblickte, bekam er einen Schreck und sagte hastig: »Älterer Bruder, warum seid Ihr nach Hause zurückgekommen?«

»Ich bin eigens gekommen, um unseren werten Vater und dich aus unserem Haus zu holen«, antwortete Song Jiang, und Song Qing erwiderte: »Älterer Bruder, der Vorfall, den Ihr in der Provinz Jiangzhou hervorgerufen habt - davon wissen jetzt hier alle. Unser eigener Landkreis hat die beiden Hauptstadtkommandanten Zhao⁷⁴⁷ losgeschickt, die jeden Tag herkommen, um Euch abzuholen. Sie haben verfügt, daß wir uns nicht mehr drehen können⁷⁴⁸. Sie warten nur, daß ein offizielles Schreiben aus der Provinz Jiangzhou eintrifft, dann wollen sie uns - unseren Vater und mich, seinen Sohn - festnehmen, und im Gefängnis einsperren, wo wir bis zu Eurer Verhaftung abwarten sollen. Am Tag und während der Nacht sind ein-, zweihundert Soldaten auf Wachgang. Es wäre für Euch nicht angebracht zu trödeln. Geht schnell zum Liangshan-Moor und bittet die Schar der Anführer herunterzukommen und unseren werten Vater und mich, Euren jüngeren Bruder, zu retten.«

Als Song Jiang das hörte, brach ihm vor Schreck am ganzen Körper der kalte Angstschweiß aus. Er wagte nicht zur Tür einzutreten, sondern fuhr herum und lief einfach davon, um auf der Straße zum Liangshan-Moor zu eilen. Es war Nacht, und der Mondschein war von Nebeln verschleiert, so daß die Straße nicht klar zu erkennen war. Song Jiang verlegte sich darauf, nur die entlegensten und einsamsten kleinen Wege zum Rennen zu wählen. Nachdem er ungefähr eine Wachstunde gelaufen war, bekam er hinter seinem Rücken zu hören, wie ein Mann Rufe auszustoßen begann. Song Jiang drehte sich herum, und als er lauschte, erblickte er - nur ein oder zwei Li des Weges von ihm getrennt - eine Ansammlung leuchtender Fackeln und bekam nur Schreie zu hören, die sagten: »Song Jiang darf nicht davonkommen!«

Song Jiang lief schnellstens weiter und dachte gleichzeitig in seinem Herzen: »Ich habe nicht auf Chao Gais Worte gehört und stecke heute nun tatsächlich in Schwierigkeiten. Möge der erhabene Himmel Mitleid haben und sich dazu herablassen, mich, Song Jiang, zu retten.«

In weiter Ferne erspähte er eine Stelle, auf die er nur so zulief. Binnen kürzester Zeit fegte der Wind die Schleierwolken hinweg, und gerade da kam der runde Vollmond zum Vorschein. Erst dadurch erkannte Song Jiang ganz genau, wo er war, und heulte bitter auf, daß er nicht mehr wußte, wo oben und unten war. Der Ort, den er erblickte, war wohlbekannt, und man nannte ihn das »Dorf des Leidvollen Weges«. Wie sich herausstellte, war ringsherum alles voller hoher Berge und steiler Grate. Am Fuß der Berge gab es einen Gebirgsbach, und dazwischen gab es nur eine einzige Straße. Kam man in dieses Nest hinein, konnte man nach links laufen und konnte nach rechts rennen, es gab nur diesen Weg, und darüber hinaus gab es keine zweite Straße. Als Song Jiang den Eingang zu diesem Dorf erkannte, wollte er schon kehrtmachen, aber die Kreuzung wurde bereits von den hinter seinem Rücken heran jagenden Leuten versperrt. Die Fackeln beleuchteten sie wie am hellichten Tag, und Song Jiang blieb keine andere Wahl, als in das Dorf zu eilen und nach einem Weg zu suchen, wie er sich verstecken konnte. Er umging einen Wald und erblickte bald einen alten Tempel. - Seht nur:

Die Wände Trümmerhaufen und beschädigt,
Die Hallen und Gelasse zusammengebrochen und schief;
In zwei Korridoren wächst auf den bemalten Wänden grünes Moos,
Zwischen den verzierten Fliesen auf dem ganzen Boden wächst grünes Gras.

⁷⁴⁷ Gemeint sind Zhao Neng und Zhao De, die bereits im sechsunddreißigsten Kapitel auftraten.

⁷⁴⁸ Das heißt, die Familie steht unter Hausarrest, damit niemand zu Song Jiang gehen oder ihm anderweitig eine Nachricht zukommen lassen kann.

Die kleinen Teufel vor der Tür
Sehen mit ihren zerbrochenen Armen nicht mehr grausig aus;
Die Unterweltrichter in den Tempelhallen
Erbringen ohne Köpfe keinen ehrerbietigen Gruß mehr.
Auf dem Opferaltar spinnt die Spinne ihre Netze,
Im Weihrauchstövchen bauen Maulwurfsgrielen und Ameisen ihre Nester;
Der Fuchs schläft immer im Papierofen⁷⁴⁹,
Die Fledermaus verläßt den Vorhang um die Götter nicht.

Song Jiang blieb keine andere Wahl, als die Tempeltore aufzustoßen und das Mondlicht auszunutzen, um ins Innere des Tempels zu gehen und sich einen Platz zum Verstecken zu suchen. Er schaute sich in der vorderen Tempelhalle und in der hinteren Tempelhalle eine Runde um, aber als er keine Sicherheit fand, nahm die Unruhe in seinem Herzen noch zu. Da bekam er zu hören, wie draußen jemand sagte: »Hauswart, gehen wir in diesen Tempel?«

Als Song Jiang das zu hören bekam, war es Zhao Nengs Stimme. Panisch, weil es keinen Ort zum Verstecken gab, erblickte er in der Tempelhalle eine Nische für ein Götterstandbild. Song Jiang hob den Vorhang hoch, lehnte sich hinein und zwängte sich in die Nische für das Götterstandbild. Er fand einen Platz für seinen kurzen Stock und verbarg sich wie eine Säule in der Nische und wagte nicht einmal mehr zu atmen. Schon hörte er, wie außerhalb Fackeln hochgehalten wurden, um hineinzuleuchten.

Als Song Jiang in der Nische des Götterstandbildes mit verstohlenem Blick nach draußen spähte, führten Zhao Neng und Zhao De vierzig, fünfzig Männer herein. Sie hielten Fackeln, und jeder leuchtete überall alles aus. Als abzusehen war, daß sie die ganze Tempelhalle bescheinen würde, sagte sich Song Jiang: »Dieses Mal gehe ich den Weg des Todes. Ich hoffe, daß die Seelen der Schatten mich beschirmen und das Licht der Götter mich segnet.«

Einer nach dem anderen kamen alle herüber, aber kein Mann schaute in die Götternische. Song Jiang sagte sich: »Das wird doch kein himmlisches Glück sein.«

Da sah er Zhao De mit seiner Fackel zu der Nische für das Götterstandbild kommen und einmal hineinleuchten, und Song Jiang sagte sich: »Dieses Mal werde ich wirklich gefesselt.«

Zhao De hob mit dem Griff seiner Klinge in der anderen Hand den Vorhang vor dem Götzenbild hoch und leuchtete nur einmal mit der Fackel von oben nach unten, daß von dem Feuer der Rauch aufstieg und schwarzer Ruß herabwallte und genau in Zhao Des Augen fiel. Mit blinzelnden Augen warf er die Fackel zu Boden und löschte sie mit einem Fußtritt aus. Er lief nach draußen vor die Tür und sagte an seine Soldaten gewandt: »Dieser Kerl ist nicht im Tempel. - Es gibt keine andere Straße mehr. In welche Richtung soll er also gelaufen sein?«

»Es spricht vieles dafür, daß dieser Kerl in den Wald im Dorf gelaufen ist«, antwortete die Soldatenschar. »Da brauchen wir nicht befürchten, daß er davonläuft. Dieses Nest wird das Dorf des Leidvollen Weges genannt. Es gibt nur diese Straße, um heraus- oder hineinzukommen. Obwohl wir hier zwischen hohen Bergen und Wald sind, gibt es doch keinen Weg, den er hinaufgehen könnte. Hauptstadtkommandant, Ihr müßt nur am Eingang zum Dorf bleiben. Er mag sich Flügel anstecken und hinauf in den Himmel fliegen, aber er wird nicht davonlaufen. Wir warten bis zum Morgengrauen und gehen ihn dann im Dorf gründlich suchen und festnehmen.«

»Das ist es«, sagte Zhao De und führte seine Soldaten von der Tempelhalle weg.

»Ist es nicht so, daß mich das Licht der Götter beschützt«, sagte sich Song Jiang. »Wenn ich noch mit

⁷⁴⁹ Zum Verbrennen der Opferpapiere.

dem Leben davonkomme, muß ich dafür sorgen, daß dieser Tempel instand gesetzt wird und die Gedenkhallen wiederaufgebaut werden, dafür daß die Seelen der Schatten mich beschützt haben.«

Er hatte noch nicht zu Ende gesprochen, da hörte er, wie einige Soldaten vor den Toren des Tempels riefen: »Hauptstadtkommandant, er ist hier.«

Zhao Neng, Zhao De und eine ganze Gruppe ihrer Leute kamen hereingestürmt, und Song Jiang sagte sich: »Ist das nicht wieder ein Unglück. Dieses Mal werde ich sicher gefangengenommen.«

Als Zhao Neng vor dem Tempel anlangte, fragte er: »Ist er da?«

»Hauptstadtkommandant«, erwiderte ein Soldat, »kommt Euch die beiden Handabdrücke im Staub auf dem Tempeltor anschauen. Bestimmt hat er vor kurzem die Tempeltore aufgeschoben und ist blitzschnell ins Innere gegangen.«

»Was Ihr sagt, ist richtig«, erwiderte Zhao Neng. »Sucht noch einmal ganz gründlich.«

Die Gruppe Männer kam wieder in den Tempel, um ihn zu durchsuchen, und Song Jiang sagte sich: »Mein Schicksal ist so ungünstig. Dieses Mal bin ich sicher am Ende.«

Die Gruppe Männer ging überall vor dem Tempel und hinter dem Tempel suchen, drehte aber nicht einmal die Ziegel herum. Nachdem jedermann noch eine Runde gesucht hatte, hatten die Fackeln zusehends die ganze Tempelhalle ausgeleuchtet, und Zhao Neng sagte: »Da sind viele Nischen für Götterstandbilder. Gerade eben hat mein jüngerer Bruder nicht sorgfältig nachgeschaut. Ich werde einmal selbst hineinleuchten und nachschauen.«

Einer der Soldaten hielt eine Fackel, und Zhao Neng hob mit einer Hand den Vorhang hoch. Fünf oder sieben Männer reckten die Köpfe, um etwas sehen zu können. Sie konnten nicht einmal all die Dinge zu Ende anschauen. Gerade als sie einen Blick hineinwarfen, da sahen sie in der Nische für das Götterstandbild plötzlich einen üblen Wind aufkommen, der alle Fackeln ausblies. Schwarzer Dampf brodelte empor und verfinsterte den Tempel, daß sie gegenseitig ihre Gesichter nicht mehr sahen. Zhao Neng rief: »Was passiert hier schon wieder Seltsames. Windet sich von flacher Erde ein übler Wind in die Höhe, glaubt man, die Götter seien da. Bestimmt zürnen sie uns, daß wir hier hineingeleuchtet haben. Daher steigt dieser üble Wind auf und zeigt sich. Wir sollten einstweilen gehen und nur den Eingang zum Dorf bewachen. Wir warten bis zum Morgengrauen und suchen dann weiter.«

»Aber wir haben in den Nischen für die Götterstandbilder noch nicht sorgfältig nachgeschaut«, sagte Zhao De. »Ich steche noch einmal mit dem Speer hinein.«

»Das ist es«, erwiderte Zhao Neng.

Als die beiden gerade vortreten wollten, hörten sie nur, wie hinter der Tempelhalle abermals ein seltsamer Wind aufkam und so heftig blies, daß der Sand flog und Steine sich bewegten. Er fegte über sie hinweg und erschütterte die Tempelräume, als breche ein Erdbeben aus. Ein Schwall schwarzer Wolken verdunkelte alles, als würde es von oben bis unten mit Tuch bedeckt. Kalter Hauch durchdrang die Männer, daß sich ihnen die Haare aufstellten. Zhao Neng wußte vom Gefühl her, daß das nicht gut war, und er rief Zhao De zu: »Jüngerer Bruder, lauf schnell weg. Die Götter sind nicht erfreut.«

Die ganze Schar Männer eilte in einem einzigen Aufruhr aus dem Tempel. Sie rannten vor das Tor des Tempels davon. Einige stürzten oder verrenkten sich die Beine und zogen sich wieder in die Höhe, um weiter zum Tor des Tempels hinauszurennen. Da bekamen sie zu hören, wie im Tempel jemand rief: »Verschont uns.«

Zhao Neng ging wieder hinein, und als er sich umschaute, waren zwei, drei Soldaten im Drachenhof hingefallen, und ihre Kleider hatten sich in einer Baumwurzel verheddert, daß sie sich auf den Tod nicht befreien oder sich ihrer entledigen konnten. Sie warfen die blanken Klingen in ihren Händen weg und zertrümmerten an ihren Kleidern, während sie um Schonung riefen. Als Song Jiang in der Nische für das Götzenbild das hörte, konnte er ein Lachen nicht zurückhalten.

Zhao Neng befreite die Kleider der Soldaten und führte sie nach draußen vor das Tor des Tempels. Einige Soldaten vor ihm sagten: »Wir haben gesagt, diese Götter sind zu kraftvoll. Ihr habt drinnen nicht daran gedacht, Euch darum zu kümmern, daß sie abgewehrt werden, sondern habt den kleinen Teufeln den Weg gewiesen, daß sie ausbrechen konnten. Wir gehen nur den Eingang zum Dorf bewachen und warten auf ihn. Es sollte ihm nicht gelingen davonzufliegen.«

Zhao Neng und Zhao De sagten: »Was ihr sagt, ist richtig. Wir müssen nur den Eingang zum Dorf von allen vier Seiten sichern.«

Die ganze Schar Männer ging zum Eingang des Dorfes.

Es sei nur noch erzählt, daß Song Jiang in der Nische des Götterstandbildes beschämt sagte: »Ich bin zwar nicht von diesen Kerlen geschnappt worden - aber wie kann ich trotzdem zum Eingang des Dorfes hinausgelangen?«

Während er gerade so in der Nische überlegte und auf hunderterlei Arten keinen Plan fand, da hörte er auf der Rückseite des Korridors jemanden herauskommen, und Song Jiang sagte sich: »Schon wieder wird es bitter! Ich bin nicht rechtzeitig herausgekrochen.«

Da aber erblickte er zwei schwarzgekleidete Knaben, die geradewegs neben der Nische anlangten und zu reden angingen: »Wir kleinen Knaben haben den Befehl der Göttlichen Mutter erhalten, den Sternenherrscher zu einem Gespräch einzuladen.«

Hätte es Song Jiang da gewagt, einen Laut zur Antwort von sich zu geben? Die Knaben draußen sagten weiter: »Die Göttliche Mutter⁷⁵⁰ hat Euch eingeladen. Ihr solltet gehen, Sternenherrscher.«

Wieder wagte Song Jiang nicht zu antworten, und die Knaben draußen sagten abermals: »Sternenherrscher Song, Ihr dürft nicht zögern. Die Göttliche Mutter wartet schon lange.«

Für Song Jiang war das, was er hörte, wie die Stimme der Grasmücke oder die Worte der Schwalbe. Das waren keine Männerstimmen. Schon kroch er aus der Nische mit dem Götterstandbild hervor, und als er sich umschaute, waren da zwei schwarzgewandete Mädchen, die neben einem Bett standen und warteten. Song Jiang bekam einen Schreck, denn es waren zwei Lehmgötzen. Aber da hörte er wieder, wie außerhalb jemand sagte: »Sternenherrscher Song, die Göttliche Mutter bittet um die Ehre, Euch sehen zu dürfen.«

Song Jiang teilte die Vorhänge und schob sich nach draußen. Da sah er, daß es zwei schwarzgekleidete Mädchen mit zu Schnecken gedrehten Haaren waren, die sich gleichzeitig verbeugten. Jede schlug bei der Verbeugung mit dem Kopf auf dem Boden auf. Als Song Jiang sich diese Mädchen anschaute, da sah er doch:

Zinnoberrotes Gesicht, die Haare grün;
Weiße Zähnen⁷⁵¹ und strahlende Augen.
Leichtfüßig schwebend, daß kein Stäubchen sie beschmutzt;
Strahlend und leuchtend mit der Anmut einer Fee.
Haarknoten gedreht wie Schnecken, aufgetürmt wie Bergspitzen;

⁷⁵⁰ Xi Wangmu (西王母, Xī Wángmǔ, oder 王母娘娘, Wángmǔ niángniáng) ist die göttliche Königinmutter des Westens, die am Jadensee (siehe Fußnote 101) auf dem Kunlun-Berg (siehe Fußnote 292) wohnt. Sie ist eine der ältesten und bekanntesten Gottheiten Chinas sowie Bewahrerin der kosmischen Ordnung, als Verkörperung des höchsten *Yin* aber auch Göttin des Todes und der Zerstörung. Oft wird sie in Begleitung fabelhafter Tiere wie dem Jadehasen (siehe Fußnote 145) oder feenhafter Wesen dargestellt. In ihrem Garten wachsen die Pfirsiche der Unsterblichkeit, und alle neuntausend Jahre lädt sie Götter und Unsterbliche zu einem Fest ein, bei dem sie von diesen Pfirsichen essen und ihre Lebensenergie erneuern können.

⁷⁵¹ Ein Symbol für Jugend und Schönheit.

Die Phönixkopfschuhchen zart und zierlich wie Lotosblättchen.
Kleid und Gürtel von tiefem Schwarz,
Einfarbig bestickt mit silbernem Faden;
Eine wehende Schärpe in reinem Purpur,
Zwei Ringe halten sie wie goldgetönte Wolken zusammen.
Vage erinnern sie an zwei Vollkommene aus Langyuan⁷⁵²;
Erscheinen wie zwei Gesandte der Blumen und Vögel aus Penglai⁷⁵³.

Prompt fragte Song Jiang: »Weswegen seid ihr zwei Elfen gekommen?«

»Wir haben den Befehl der Göttlichen Mutter erhalten«, antworteten die Schwarzgewandeten, »Euch, Sternenherrscher, zu bitten, Euch in ihren Palast zu begeben.«

»Ihr irrt, ihr Elfen«, erwiderte Song Jiang. »Ich trage zwar den Familiennamen Song und den Rufnamen Jiang, aber ich bin mitnichten so etwas wie ein Sternenherrscher.«

»Wie könnten wir irren?« fragten die Schwarzgewandeten. »Bitte, Sternenherrscher, kommt mit uns. Die Göttliche Mutter wartet schon lange.«

»Was für eine Göttliche Mutter?« fragte Song Jiang. »Ich habe sie noch nie beehrt oder kennengelernt. Wie könnte ich es wagen, zu ihr zu gehen?«

»Sternenherrscher«, sagten die Schwarzgewandeten, »geht zu ihr, und Ihr werdet verstehen. Ihr braucht uns nicht auszufragen.«

»Wo hält sich die Göttliche Mutter auf?« fragte Song Jiang, und die Schwarzgewandeten antworteten: »Sie befindet sich gerade in ihrem Palast auf der Rückseite.«

Die Schwarzgewandeten gingen voraus und geleiteten Song Jiang, der ihnen bald aus der Tempelhalle nachfolgte. Nachdem sie zur Rückseite des Tempels abgebogen und durch eine angelehnte Tür in einer Ecke des Raumes getreten waren, sagten die Schwarzgewandeten: »Sternenherrscher Song, tretet hierdurch ein.«

Song Jiang folgte ihnen durch die Ecktür hinein, und als er sich umschaute, waren da Sterne und der Mond am ganzen Himmel. Ein Hauch von Weihrauch strich über alles hinweg, und an allen vier Seiten waren dichter Wald und zierlicher Bambus. Song Jiang überlegte: »Wie sich herausstellt, gibt es hinter dem Tempel noch solch einen Ort. Hätte ich so etwas rechtzeitig gewußt, hätte ich mich doch nicht dort versteckt. Da hätte ich nicht so viele Schrecken ertragen müssen.«

Als Song Jiang weiterging, bemerkte er neben den Weihrauchbecken zwei Reihen großer Pinienbäume, die dort gepflanzt waren und die er alle nicht mit seinen Armen umfassen konnte. Der flache Untergrund dazwischen war eine große Straße wie der Rücken einer Schildkröte. Als Song Jiang das sah, dachte er insgeheim: »Ich hätte wider Erwarten nie gedacht, daß es hinter dem alten Tempel solch eine gute Straße gibt.«

Den Schwarzgewandeten folgend, ging er nicht weiter als ein Li auf diesem Weg, bis er die Laute des Wassers eines strömenden Bergbaches zu hören bekam. Als er vor sich schaute, war vor ihm eine Brücke aus Kalkstein. Auf allen beiden Seiten waren zinnoberrote Geländer, und am Ufer wuchsen sonderbare Blumen, fremdartiges Gras, dunkelgrüne Pinien, üppiger Bambus, blaugrüne Weiden und dichte Pfirsichbäume. Unter der Brücke floß das Wasser wie gebrochenes Silber oder wirbelnder Schnee aus einer steinernen Höhle hervor. Als er die Brücke überquerte hatte und sich umschaute, waren da zwei Reihen ungewöhnlicher Bäume und dazwischen ein großes zinnoberrotes Gittertor mit Sternen. Song Jiang trat

⁷⁵² Siehe Fußnote 227.

⁷⁵³ Siehe Fußnote 228.

durch das Gittertor mit den Sternen ein, und als er sich umschaute und den Kopf hob, erblickte er einen Palast. - Seht nur:

Zinnoberrote Türen mit goldenen Nägeln;
Glasierte Ziegel und geschnitzte Dachgesimse.
Fliegende Drachen winden sich um Säulen und spielen mit glänzenden Perlen;
Ein Paar Phönixe auf einem Schirmvorhang überstrahlen die Morgensonne.
Wände aus rotem Lehm,
Stattliche Weiden, eine an der anderen, dazwischen Palastblumen;
Ein Balkon im blaugrünen Nebel,
Das zarte Licht des Glücks in einer Laterne wirft seine Schatten.
Fenster gebogen wie ein Schildkrötenrücken,
Eine Weihrauchbrise durchdringt allmählich die gelben Baumwolltücher;
Ein Vorhang, gerollt wie der Bart einer Garnele,
Die runde Scheibe des hellen Mondes hängt wie ein purpurnes Seidentuch.
Wäre es nicht das Schloß der Unsterblichen am hohen Himmel,
Wäre es bestimmt das herrschaftliche Haus des Kaisers der Menschenwelt.

Als Song Jiang das sah, dachte er sich: »Ich wurde im Landkreis Yuncheng geboren, aber noch nie habe ich von einem solchen Ort sagen hören.«

Vor Schrecken in seinem Herzen wagte er seine Füße nicht zu bewegen. Die Schwarzgewandeten drängten und baten den Sternenherrscher weiterzugehen. Sie führten ihn durch ein Tor hinein, wo es einen Drachenhof mit zwei Galerien gab mit zinnoberroten Säulen bis zum Ende darunter. An allen hingen rote Vorhänge. Genau in der Mitte gab es eine große Halle, und in dieser Halle flimmerte und leuchtete es vor Laternen und Kerzen. Die Schwarzgewandeten führten ihn vom Drachenhof Schritt für Schritt weiter zum Mondaltar. Vor den Treppenstufen hinauf zum Altar bekam er wiederum zu hören, wie einige andere schwarzgekleidete Diener sagten: »Die Göttliche Mutter bittet Euch, Sternenherrscher, hereinzukommen.«

Song Jiang ging in die Haupthalle und zitterte unmerklich an Fleisch und Haut, und die Haare stellten sich ihm tatsächlich auf. Die Treppenstufen vor ihm waren ganz aus Ziegeln mit Drachen und Phönixen darauf. Die Schwarzgewandeten traten hinter einen Vorhang und trugen vor: »Die Bitte hat den Sternenherrscher Song erreicht, und er befindet sich vor den Thronstufen.«

Song Jiang langte unterhalb der Thronstufen vor dem Vorhang an und beugte den Körper immer wieder, um seine Verehrung auszudrücken. Er warf sich zu Boden und sagte salbungsvoll: »Ich, Euer treuer Diener, bin ein niederer, unreiner Mensch aus dem gewöhnlichen Volke und kenne Eure Heiligkeit nicht. Ich werfe mich nieder und hoffe auf Eure himmlische Güte. Schaut auf mich herab, und gewährt mir Eure Gnade.«

Hinter dem kaiserlichen Vorhang erging der Erlaß: »Bitte laßt den Sternenherrscher sich setzen.«

Hätte Song Jiang es da gewagt, den Kopf zu heben? Vier Schwarzgewandete wurden angewiesen, ihm aufzuhelfen und ihn auf einen mit Brokat ausgelegten Block zu setzen. Song Jiang blieb nichts anderes übrig, als sich zu zwingen, sich niederzusetzen. In der Halle riefen Stimmen, den Vorhang aufzurollen, und bald hatten einige der Schwarzgewandeten den Perlenvorhang hochgerollt und ihn auf goldene Haken gehängt. Die Göttliche Mutter fragte: »Sternenherrscher, ich hoffe, Ihr wart nicht krank, seitdem wir uns getrennt haben.«

Song Jiang erhob sich und sagte unter mehrfachen Verbeugungen: »Ich, Euer ergebenere Diener, bin

ein gewöhnlicher Mensch und wage nicht, in Euer heiliges Gesicht zu blicken.«

»Sternenherrscher«, erwiderte die Göttliche Mutter, »da Ihr hierhergekommen seid, müßt Ihr nicht so übertrieben höflich sein.«

Erst da wagte Song Jiang den Kopf zu heben und die Augen zu entspannen⁷⁵⁴ und schaute in den goldgrünen Schein in der Palasthalle, der ihn umgab und in dem Drachenlaternen und Phönixkerzen angezündet waren. An allen beiden Seiten waren Mädchen in schwarzen Kleidern, die Schrifttäfelchen hielten oder in beiden Händen Jadezepter hielten, und Diener, die Banner hielten oder Fächer hoben. Genau in der Mitte, auf einem Bett mit sieben Juwelen und neun Drachen, saß die Göttliche Mutter. Als Song Jiang sie anschaute, da sah er nur:

Der Haarknoten auf dem Kopf gebunden wie neun Drachen und fliegende Phönixe;
Am Leib trägt sie Kleider aus tiefrotem Bast mit goldener Schärpe;
Ein indigofarbener Gürtel, mit Jade besetzt, trägt ihren langen Rock;
Ein weißes Jadezepter erhebt sich aus ihren bunten Ärmeln.
Ihr Gesicht ist wie eine Lotosblüte,
Die vom Himmel gegebenen Augenbrauen spiegeln sich wie Wolkenschleifen;
Die Lippen gleichen Kirschen,
Frei und zwanglos streckt sich ihr schneeweißer Leib.
Das Gesicht der rechtschaffenen Unsterblichen ist unnachahmlich;
Ihre achtunggebietende Erscheinung ist kaum zu zeichnen.

Der Mund der Göttlichen Mutter sagte: »Bitte, Sternenherrscher, kommt her.«

Sie befahl den Knaben, ihm Wein anzubieten, und zwei schwarzgekleidete Mädchen brachten einen mit seltenen Blumen und Juwelen besetzten Krug und reichten ihm den Wein herüber und gossen ihn in eine Jadetasse. Eines der Mädchen, die als Oberhaupt diente, griff nach der Jadetasse und reichte den Wein weiter und drängte ihn Song Jiang auf. Song Jiang erhob sich, wagte aber nicht abzulehnen, sondern nahm die Jadetasse entgegen, schaute die Göttliche Mutter an und trank kniend eine Tasse. Song Jiang nahm den starken Wohlgeruch dieses Weines wahr, als würde sein Kopf vom reinsten Wissen erfüllt und sein Herz von Morgentau⁷⁵⁵ berieselt. Ein weiterer schwarzgekleideter Diener reichte ihm einen Teller mit den Roten Datteln der Unsterblichen herüber und drängte ihn Song Jiang auf. Song Jiang zitterte vor Ehrfurcht und fürchtete, sein Gesicht zu verlieren. Mit den Spitzen seiner Finger griff er nach einem Stück und aß es sofort auf und barg den Kern in seiner Hand. Abermals schenkte einer der Schwarzgewandeten eine Tasse Wein ein und drängte sie Song Jiang auf, und Song Jiang trank sie erneut ganz aus. Mit einem Befehl wies die Göttliche Mutter an, ihm noch eine Tasse anzubieten, und der schwarzgekleidete Diener goß nochmals eine Tasse Wein voll und drängte sie Song Jiang auf. Nachdem Song Jiang wiederum sie getrunken hatte, reichte ihm die Fee die Roten Datteln der Unsterblichen, daß er noch zwei Stück esse. Nachdem sie gemeinsam drei Tassen des Weines der Unsterblichen getrunken hatten und drei Datteln der Unsterblichen, fühlte Song Jiang schon eine leichte Trunkenheit wie die Leichtigkeit des Frühlings und fürchtete abermals, daß er nach dem Weingenuß in seiner Trunkenheit seine Würde verlieren könnte. Unter mehrfachen Verbeugungen sagte er: »Ich, Euer treuer Diener, ver-

⁷⁵⁴ Er hatte sie vorher wohl zugekniffen, um die Göttliche Mutter nicht versehentlich anzublicken.

⁷⁵⁵ Bei Morgentau (甘露, gānlù, wörtlich »süßer Tau, süßer Nektar«) handelt es sich um eine Übersetzung des »Amrita« (अमृत, amṛta) aus dem Sanskrit, im Europäischen in etwa mit der Unsterblichkeit verleihenden Speise »Ambrosia« zu vergleichen. Diesen süßen Nektar lassen laut chinesischem Glauben die Engel in Zeiten einer guten Regierung vom Himmel fallen.

trage solche Mengen Wein nicht. Ich hoffe und bitte, Ihr, Göttliche Mutter, erlaßt mir ein weiteres Anerbieten.«

In der Halle erging der Befehl: »Da Ihr, Sternenherrscher, keinen Wein mehr trinken könnt, sollten wir aufhören. - Laßt die drei Rollen des ›Heiligen Buches‹ holen, und gebt sie dem Sternenherrscher.«

Die Schwarzgewandeten gingen hinter einen Wandschirm und brachten auf einem Jadeteller ein in gelbe Gaze eingeschlagenes Bündel hervor, in das drei Rollen des Heiligen Buches verpackt waren, und überreichten es Song Jiang. Als Song Jiang sie anschaute, waren sie bestimmt fünf Cun lang, drei Cun breit und drei Cun dick. Er wagte nicht, sie zu öffnen und hineinzuschauen. Er nahm sie nur unter mehrfachen Verbeugungen respektvoll entgegen und verbarg sie in seinem Ärmel. Die Göttliche Mutter befahl: »Sternenherrscher Song, ich gebe Euch die drei Rollen des ›Heiligen Buches‹. Ihr sollt stellvertretend für den Himmel den rechten Weg beschreiten: Seid als Herrscher vollkommen treu, und kämpft für Gerechtigkeit; seid als Untertan eine Stütze für das Reich, und gebt dem Volk Frieden. Beseitigt das Böse, und bringt die Rechtschaffenheit zurück. Ich habe vier Verse himmlischer Worte, an die Ihr Euch erinnern und die Ihr respektvoll annehmen sollt. Vergeßt sie nicht, und plaudert sie nicht aus.«

»Ich wünsche diese himmlischen Worte zu empfangen«, erwiderte Song Jiang unter mehrfachen Verbeugungen, und die Göttliche Mutter lehrte sie ihn:

Wer eine Übernachtung findet, erlebt Freuden über Freuden;
Wer Höhen erklimmt, erlebt nichts Böses.
Barbaren von außerhalb verbünden sich mit Feinden innerhalb;
An einigen Stellen sieht man außergewöhnliche Verdienste.

Song Jiang hörte sich das zur Gänze an und nahm es sorgfältig und unter mehrfachen Verbeugungen auf. Die Göttliche Mutter befahl: »Der Jadekaiser hat, weil das Dämonische noch nicht aus Eurem Herz getilgt ist, Sternenherrscher, und Ihr den rechten Weg noch nicht vollends beschritten habt, Euch einstweilen dazu verdammt, in die Welt der Sterblichen herabzusteigen. Nicht lange mehr, und Ihr werdet wieder in das Purpurschloß⁷⁵⁶ aufsteigen. Auf keinen Fall dürft Ihr auch nur im geringsten säumig sein! Wenn Ihr Euch an einem anderen Tage schuldig macht, steigt Ihr in die Stadt der Toten hinab, und auch ich kann Euch nicht retten. Die drei Rollen dieses Buches sollt Ihr gut lesen und anschauen, bis sie Euch vertraut sind. Ihr dürft es nur zusammen mit dem Schicksalsstern⁷⁵⁷ anschauen. Alle anderen dürfen sie nicht sehen. Nach Erfüllung Eurer Pflicht könnt Ihr es einfach verbrennen, damit nichts davon in dieser Welt zurückbleibt. Prägt Euch die Worte gut ein, damit Ihr Euch an sie erinnert. Im Augenblick sind der Himmel und die gewöhnliche Welt voneinander getrennt, und Ihr könnt kaum lange Zeit hierbleiben. Ihr solltet schnell zurückkehren.«

Damit befahl sie den Knaben, den Sternenherrscher dringend bei seiner Rückkehr zu geleiten: »An einem anderen Tag werden wir uns im Jadeturm in der goldenen Stadt wiedersehen.«

Song Jiang bedankte sich bei der Göttlichen Mutter und folgte den schwarzgekleideten Mädchen in den Palasthof. Er ging durch das sternbesetzte Gittertor nach draußen, und sie geleiteten ihn bis zum Rand der Steinbrücke, wo die Schwarzgewandeten sagten: »Soeben habt Ihr, Sternenherrscher, einen Schreck bekommen. Wäre nicht der Segen der Göttlichen Mutter gewesen, der Euch beschützte, wärt Ihr bereits eingefangen worden. Zur Zeit der Morgendämmerung werdet Ihr wie von selbst von dieser Bürde

⁷⁵⁶ Siehe Fußnote 100.

⁷⁵⁷ Gemeint ist Wu Yong. Die Liste der Sterne und ihrer Zuordnungen zu den einzelnen Charakteren findet sich allerdings erst im einundsiebzigsten Kapitel.

befreit sein. - Sternenherrscher, Ihr seht in dem Wasser unter der Brücke zwei Drachen, die miteinander spielen.«

Song Jiang lehnte sich an das Geländer, und als er sich das anschaute, sah er tatsächlich zwei Drachen im Wasser spielen. Die zwei Schwarzgewandeten gaben ihm einen Stoß, daß er nach unten fiel, und Song Jiang schlug mit einem lauten Aufschrei in der Nische mit dem Götterstandbild auf. Als er erwachte, war es ein Traum von Nanke⁷⁵⁸ gewesen.

Song Jiang kam in die Höhe gekrochen, und als er sich umschaute, war es dem Mondlicht nach gerade Mitternacht, vielleicht die Zeit des dritten Wachwechsels. Wie Song Jiang in seinem Ärmel tastete, fand er in seiner Hand die drei Dattelkerne und, in ein Taschentuch eingeschlagen, das Heilige Buch in seinem Ärmel. Tastend brachte er es hervor, und als er es sich anschaute, waren es tatsächlich drei Rollen des Heiligen Buches. Auch in seinem Mund spürte er das Aroma des Weines. In Gedanken sagte sich Song Jiang: »Dieser ganze Traum ist wirklich bizarr. Es scheint ein Traum und doch kein Traum. Wenn ich geträumt hätte, wie kommt dieses Heilige Buch in meinen Ärmel und auch noch der Geschmack des Weines in meinen Mund und die Dattelkerne in meine Hand. Und an alle Worte, die sie zu mir gesagt hat, kann ich mich erinnern. Nicht einen Vers habe ich vergessen. Habe ich nicht geträumt, bin ich doch ganz eindeutig in der Nische bei dem Götterstandbild, als wäre ich hier hineingebracht worden. Aber was sehe ich darin für ein Problem? Ich denke, daß die Göttin hier äußerst machtvoll ist und sich so äußert. Ich weiß nur nicht, welche Göttin das ist?«

Er hob den Vorhang hoch, und als er sich umschaute, saß auf dem Neun-Drachen-Thron eine Göttin mit wunderschönem Gesicht - es war genau dieselbe wie in seinem Traum. Song Jiang überlegte: »Diese Göttin hat mich Sternenherrscher gerufen, weil sie meint, ich sei in einem früheren Leben kein gewöhnlicher Mensch gewesen. Diese drei Rollen des Heiligen Buches müssen nützlich sein. Sie hat mich angewiesen, vier Verse himmlischer Worte niemals zu vergessen. Und die schwarzgekleideten Mädchen sagten: ›Zur Zeit der Morgendämmerung wird sich die Gefahr in diesem Dorf von selbst auflösen.‹ Jetzt wird die Farbe des Himmels allmählich lichter, als sollte ich hinausgehen.«

Schon ging seine Hand suchend in der Nische umher und tastete nach seinem kurzen Stock. Er strich über seine Kleider und wischte sie ab und ging, einen Schritt nach dem anderen, aus der Halle heraus. Um eine Galerie auf der linken Seite ging er herum nach draußen vor den Tempel. Als er nach oben schaute, waren auf einer alten Schrifftafel vier goldene Schriftzeichen eingraviert, die sagten: »Tempel der Geheimen Jungfrau«⁷⁵⁹. Song Jiang hob die Hand zur Stirn und drückte seinen Dank aus, indem er sagte: »Beschämend! Wie sich herausstellt, war es die Göttliche Mutter, die Geheime Jungfrau der Neun Himmel, die mir die drei Rollen des Heiligen Buches gegeben hat. Und außerdem hat sie mir das Leben gerettet. Wenn es mir vergönnt sein sollte, jemals wieder das Gesicht der Sonne am Himmel zu sehen, muß ich hierherkommen und diesen Tempel wiederaufbauen und den Tempelhof wieder instand setzen. Ich werfe mich nieder und blicke zu ihrer Heiligkeit auf, die sich in ihrer Güte herabgelassen hat, mich zu behüten und zu beschützen.«

Nachdem er seinen Dank ausgedrückt hatte, blieb ihm nichts anderes mehr zu tun, als heimlich durch den Eingang des Dorfes hinauszugehen.

Er war noch nicht weit von dem Tempel entfernt, da bekam er vor sich in weiter Ferne Rufe und Stimmen zu hören, die bis zum Himmel reichten. In Gedanken sagte sich Song Jiang: »Das ist schon wieder nicht gut. Ich bleibe auf dem Fuße stehen und werde einstweilen noch nicht weitergehen. Wenn ich dort vorn bei ihnen ankomme, werde ich bestimmt von ihnen festgenommen. Es wäre am besten, ich

⁷⁵⁸ Siehe Fußnote 222.

⁷⁵⁹ 玄女之廟 (Xuánnǚ zhī miào).

verstecke mich einstweilen hinter den Bäumen hier am Straßenrand.«

Er lief gerade noch blitzschnell hinter den Baum, da sah er schon eine Schar einiger Soldaten, die hastig angelaufen kamen und keuchten. Sie hielten Schwerter und Speere, auf die sie sich stützten. Schritt für Schritt kamen sie heran, und ihre Mäuler riefen alle nur: »Die Götter sollen unsere Leben retten.«

Als Song Jiang das hinter seinem Baum sah, sagte er in Gedanken: »Das bedeutet doch schon wieder Ärger. Sie haben den Eingang zum Dorf bewacht und gewartet, daß ich herauskomme, um mich festzunehmen. Warum stürmen sie wieder hinein?«

Als er noch einmal hinschaute, stürmte auch Zhao Neng mit hinein, und sein Mund rief: »Wir sind alle des Todes.«

»Warum verlieren diese Kerle so den Kopf?« fragte sich Song Jiang, aber da sah er schon hinter ihnen einen großen Mann herangejagt kommen. Am Oberkörper dieses großen Mannes war nicht ein Faden, und sein monströses Fleisch war vollkommen freigelegt. In den Händen hielt er zwei stählerne Breitäxte gepackt, und sein Mund brüllte: »Haltet an, ihr Vögel, bewegt euch nicht!«

Aus der Ferne betrachtet, war er nicht zu erkennen, aber in der Nähe war er deutlich zu sehen - es war genau der »Schwarze Wirbelwind« Li Kui. Song Jiang sagte sich in Gedanken: »Ich werde doch nicht etwa in einem Traum sein?«

Er wagte nicht hervorzukommen.

Zhao Neng langte auf seiner Flucht gerade vor dem Tempel an und kam auf der Wurzel eines Pinienbaumes zum Stolpern und stürzte zu Boden. Li Kui holte ihn ein und trat sofort mit voller Wucht mit einem Fuß auf seinen Rücken. Seine Hand mit der großen Axt kam hoch, und er wollte ihn schon zerhacken. Da kamen hinter ihm bereits zwei weitere Teufelskerle herangejagt, die Filzhüte auf den Rücken geschoben und jeder einen blanken Säbel vorgereckt. Der führende war Ou Peng und der nachfolgende war Tao Zongwang. Als Li Kui sah, daß die beiden anderen herangejagt kamen, fürchtete er, daß es Streit um das Verdienst geben würde und sie das Ansehen der Bruderschaft schädigen mochten, und sogleich hackte er mit einer Axt in der Hand Zhao Neng in zwei Hälften. Nachdem er ihm den Brustkorb ganz aufgehackt hatte, sprang er in die Höhe und jagte den Soldaten nach, um sie zu töten. Sie zerstreuten sich in alle vier Richtungen und liefen davon. Song Jiang wagte noch immer nicht hervorzukommen.

Hinter ihnen sah er noch drei weitere Teufelskerle heraneilen, und auch sie waren aufs Töten aus. Der vordere war der »Rothaarige Teufel« Liu Tang, der zweite war der »Steinerne General« Shi Yong, und der dritte war der »Lebensbedrohende Unterweltrichter« Li Li. Diese sechs guten Männer sagten: »Diese Kerle sind getötet oder zerstreut, aber wir haben bei unserer Suche unseren älteren Bruder nicht gefunden. Ob es ihm wohl gutgeht?«

»Steht da nicht jemand hinter diesem Pinienbaum dort?« rief Shi Yong, und erst da wagte Song Jiang, sich aufzurichten und hervorzukommen und zu sagen: »Vielen Dank all meinen jüngeren Brüdern, daß ihr wieder gekommen seid, mein Leben zu retten. Wie soll ich euch diese große Güte vergelten?«

Als die sechs guten Männer Song Jiang erblickten, riefen sie voller Freude: »Älterer Bruder, da seid Ihr! Gehen wir schnell, dies dem Anführer Chao melden, damit er davon erfährt.«

Shi Yong und Li Li gingen unabhängig voneinander los.

Song Jiang fragte Liu Tang: »Woher wußtet ihr, daß ihr hierherkommen mußtet, um mich zu retten?«

»Älterer Bruder«, antwortete Liu Tang, »als Ihr zuvor Eure Schritte den Berg hinab gesetzt habt, fanden der Anführer Chao und der Heermeister Wu in ihren Herzen keine Ruhe mehr. Sie befahlen dem Amtsoberhaupt Dai, Euch sofort hinterherzugehen und sich nach Eurem Verbleib umzuhören, älterer Bruder. Der Anführer Chao selbst hatte in seinem Herzen weiter keine Ruhe. Also sollten zusätzlich wir alle vorausgehen und Euch unterstützen, denn er fürchtete, daß Ihr etwas zu nachlässig sein könntet. Auf halbem Weg trafen wir auf Dai Zong, der sagte: ›Zwei verbrecherische Esel jagen unseren älteren Bruder,

um ihn zu ergreifen.« Voller Zorn wies der Anführer Chao Dai Zong an, in die Bergfeste zu gehen und den dort Zurückgebliebenen - dem Heermeister Wu, Gongsun Sheng, den drei Brüdern der Familie Ruan, Lü Fang, Guo Sheng, Zhu Gui und Bai Sheng -, die Festung zu bewachen. Die übrigen Eurer jüngeren Brüder waren alle aufgefordert hierherzukommen und nach Euch, älterer Bruder, zu suchen. Wir bekamen zu hören, wie die Leute sagten: »Sie haben Song Jiang ins Dorf des Leidvollen Weges gejagt.« Diese Kerle, die den Dorfeingang bewachten, haben wir alle getötet, daß nicht einer übrigblieb. Nur diese wenigen sind ins Dorf entwischt. Sofort ist der älteste Bruder Li ihnen nachgejagt, und wir alle sind ihm hinterhergeeilt. Nie hätten wir gedacht, daß Ihr, älterer Bruder, Euch hier aufhaltet.«

Als er noch nicht zu Ende gesprochen hatte, trafen unter Shi Yongs Führung Chao Gai, Hua Rong, Qin Ming, Huang Xin, Xue Yong, Jiang Jing und Ma Lin ein, und Li Li führte eine ganze Gesandtschaft aus Li Jun, Mu Hong, Zhang Heng, Zhang Shun, Mu Chun, Hou Jian, Xiao Rang und Jin Dajian heran. All die vielen guten Männer begrüßten einander. Song Jiang bedankte sich bei all den Anführern, und Chao Gai sagte: »Ich habe Euch gebeten, werter jüngerer Bruder, daß Ihr nicht selbst den Berg hinabsteigen dürft, aber Ihr habt nicht auf die Worte Eures dummen älteren Bruders gehört. Beinahe wären dabei wieder Schwierigkeiten herausgekommen.«

»Meine jüngeren Brüder«, erwiderte Song Jiang, »meine Wenigkeit hat doch nur wegen dieser Sache mit meinem werten Vater Sorgen in den Gedärmen und Kummer im Bauch und kann nicht ruhig sitzen und liegen. Ich, Song Jiang, kann auch nichts dagegen tun, ihn nicht herzuholen.«

»Ich werde Euch etwas Gutes sagen, werter jüngerer Bruder, das Euch erfreuen wird«, sagte Chao Gai. »Wegen Eures verehrten Vaters und Eures verehrten kleinen Bruders samt Frauen und Kindern habe ich zuvor Dai Zong befohlen, Du Qian, Song Wan, den Kleinen Tiger Wang, Zheng Tianshou, Tong Wei und Tong Meng mit sich zu führen und ihnen Geleit zu geben. Sie sind bereits in der Bergfeste angekommen.«

Als Song Jiang das zu hören bekam, war seine Freude groß, und er verbeugte sich zum Dank vor Chao Gai und sagte: »Da ich von Euch, mein guter Freund, solch eine Güte erfahre, kann auch ich, Song Jiang, ohne Bedauern sterben!«

Chao Gai und Song Jiang freuten sich alle beide. Ein jeder aus der Schar der Anführer stieg auf sein Pferd, und sie verließen das Dorf des Leidvollen Weges durch den Eingang. Auf dem Rücken seines Pferdes hob Song Jiang die Hand an die Stirn und schaute zum Himmel auf, um in aller Höflichkeit den Göttern seinen Dank auszudrücken, daß sie ihn mit ihrer Kraft beschützt hatten, so daß es ihm vergönnt war, eines Tages zur Erfüllung seines Herzenswunsches zurückzukehren.

Es gibt einen alten Text, der allein erzählt, wie Song Jiang durch seine Treue und Rechtschaffenheit den Beistand des Himmels erlangte:

Geht Lebenskraft verloren, und das Schicksal bricht zusammen,
Errichten tapfere Helden zwischen den Vier Meeren einen kleinen Staat.
Das Licht strömt nach Shandong und nimmt dort Form an;
Die Sterne oben am Himmel entsprechen den sechsunddreißig.
Ein glückverheißender Hauch umkreist den Landkreis Yuncheng;
An diesem Ort kam Song Gongming herab auf die Welt.
In jungen Jahren las er sich durch alle Klassiker und Geschichtsbücher;
Als kleiner Beamter im Erwachsenenalter reute ihn Bestechlichkeit.
Menschlichkeit, Rechtschaffenheit, Anstand, Weisheit und Glaubwürdigkeit - alle lebt er;
Dazu erhielt er noch das Buch der Geheimen Jungfrau der Neun Himmel.
Ein tapferer Held ist mit allen unter dem Himmel gut Freund;

Begegnet er Schrecken, wandelt er sie zu Glück, vollendet das vom Himmel Geborene.
Im anderen Jahr geht er geradewegs zum Liangshan-Moor;
Für den Himmel geht er den rechten Weg und bewegt die Armeen des Himmels.

Berichten wir noch weiter, wie die ganze Gesandtschaft Berittener das Dorf des Leidvollen Weges verließ und geradewegs zum Liangshan-Moor zurückkehrte. Der Schulmeister Wu geleitete die Anführer, die den Berg verteidigt hatten, bis zum Goldsandstrand, wo sie alle zu ihrem Empfang kamen. Von dort gingen sie in die Versammlungshalle der Helden im Hauptlager, wo die ganze Schar der guten Männer sie begrüßte. Song Jiang fragte hastig: »Wo befindet sich mein alter Vater?«

Chao Gai befahl schon, den Gutsherrn Song zu bitten, zum Vorschein zu kommen, und nach nicht allzu langer Zeit traf der »Eiserne Fächer« Song Qing ein, der eine Bergsäufte herantrieb, in der der Gutsherr Song getragen wurde. Jedermann half ihm, aus der Säufte auszusteigen, und in die Halle zu kommen. Als Song Jiang das sah, war es, als fiele die Freude selbst vom Himmel herab, und ein Lächeln breitete sich über sein ganzes Gesicht. Immer wieder verbeugte sich Song Jiang und sagte: »Zu Eurem Entsetzen, mein alter Vater, war ich, Song Jiang, Euch ein pflichtvergessener Sohn. Ich habe Euch, werter Vater, mit hineingezogen und Euch Schrecken bereitet, daß Ihr Angst leiden mußtet.«

»Dieser Kerl Zhao Neng und sein jüngerer Bruder waren nicht zu ertragen«, erwiderte der Gutsherr Song. »Beide haben jeden Tag Leute abgestellt, zu uns zu kommen und uns unter Beobachtung zu halten. Sie haben nur darauf gewartet, daß ein offizielles Schreiben aus der Provinz Jiangzhou eintrifft, und wollten uns beide - Vater und Sohn - gefangennehmen und unter Bewachung vor ein Gericht bringen. Als wir zu hören bekamen, daß du an die Hintertür des Hofes klopfst, zu dieser Zeit waren bereits acht oder neun Soldaten vorn in unserer bescheidenen Halle. Es ging damit weiter, daß sie nach hinten verschwanden, und wir wußten nicht, was sie nach draußen getrieben hatte! Als die Zeit der dritten Nachtwache kam, waren da wieder mehr als zweihundert Männer, die das Hoftor öffneten und mir in eine Säufte halfen und mich fortbrachten. Deinen jüngeren Bruder, den vierten, wiesen sie an, Kisten und Körbe zu packen und Feuer zu legen, um Hof und Garten niederzubrennen. Zu diesem Zeitpunkt konnte ich nicht nach dem Grund fragen, weil sie mich geradewegs hierherbrachten.«

»Daß wir, Vater und Sohn, heute wiedervereint sind und einander sehen können«, sagte Song Jiang, »ist ganz den Anstrengungen dieser Schar meiner jüngeren Brüder zu verdanken.«

Er befahl seinem jüngeren Bruder Song Qing, sich zum Dank vor der Schar der Anführer zu verbeugen. Chao Gai und alle anderen kamen dem Gutsherrn Song einen formalen Besuch abstatten. Nachdem das beendet war, töteten sie gleichzeitig Ochsen und schlachteten Pferde und veranstalteten noch ein Gastmahl zur Feier und Freude, um Song Gongming zur Wiedervereinigung zwischen Vater und Sohn zu beglückwünschen. An diesem Tag zerstreuten sie sich erst, nachdem alle vollkommen betrunken waren, und am nächsten Tag reihten sie wieder die Sitzmatten an der Tafel auf, um zu feiern und sich zu freuen. Die hohen und niederen Anführer frohlockten alle bis zum letzten.

Am dritten Tag bereitete Chao Gai ein privates Gastmahl, um Song Jiang zu beglückwünschen, daß Vater und Sohn endlich wieder vereint waren. Plötzlich bewegte Gongsun Sheng ein Gedanke: Er erinnerte sich an seine alte Mutter in der Provinz Jyzhou und daß er vor langen Tagen sein Zuhause verlassen hatte und nicht wußte, wie es ihr ging. Als jedermann Wein trank, sahen sie Gongsun Sheng sich erheben und an die Schar der Anführer gewandt sagen: »Ich fühle mich eurer Gemeinschaft tapferer Helden verbunden, daß ihr mich armen Daoisten so lange Zeit aufgezogen habt und ich die Güte erfahren konnte, daß wir wie Blutsverwandte zusammen waren. Nur gab es, seit ich kleiner Daoist dem Anführer Chao gefolgt und hierher zum Berg gelangt bin, Tag um Tag Feste und Freuden, und ich konnte die ganze Zeit nicht in meine Heimat zurückkehren und nach meiner alten Mutter schauen. Auch fürchte

ich, daß mein Spiritueller Meister⁷⁶⁰, mein ursprünglicher Lehrer, mich voller Sorgen erwartet. Ich möchte einmal in meine Heimat zurückkehren, um nach ihm zu sehen. Ich verabschiede mich für drei oder fünf Monate vorübergehend von eurer Schar der Anführer, bis ich wieder zurückkomme und wir uns wiedersehen. Das würde die Wünsche von mir kleinem Daoisten erfüllen und meine alte Mutter davon verschonen, voller Sorgen an mich zu denken und auf mich zu warten.«

»In den vergangenen Tagen habe ich schon auf Eure Worte gehört, Ehrwürdiger Meister«, erwiderte Chao Gai. »Eure verehrte Mutter hat im Norden niemanden, der für sie sorgt. Da Ihr das jetzt so sagt, wird es schwer, sich dagegen zu sperren. Nur könnte ich es nicht ertragen, mich von Euch zu trennen. Obwohl Ihr gehen wollt, wartet noch bis zum kommenden Tag, daß wir Euch Geleit geben.«

Gongsun Sheng dankte ihm, und an jenem Tag zerstreuten sie sich erst, nachdem sie vollkommen betrunken waren, und jeder kehrte für sich in sein Haus zurück und ging zu Bett. Am Morgen des nächsten Tages wurde noch ein Gastmahl ausgerichtet und für Gongsun Sheng eine Abschiedsfeier gegeben.

Es sei noch berichtet, daß sich Gongsun Sheng wie zuvor wie ein daoistischer Meister, der auf den Wolken wandert, kleidete. Um die Hüfte band er sich einen Hüftgurt und eine Bauchtasche, und auf den Rücken schnallte er sich ein Paar juwelenbesetzter Schwerter und hängte sich einen braunen Bambushut über die Schulter. In der Hand hielt er einen Fächer aus Schildpatt und ging so den Berg hinab. Die Schar der Anführer nahm ihn in Empfang, und sie richteten unterhalb des Passes ein Gastmahl aus. Einer wie der andere hoben sie die Tassen, um ihn zu verabschieden. Nach einer Runde der Abschiedsfeier sagte Chao Gai: »Reinster Ehrwürdiger Meister, da Ihr geht und kaum hierbleiben werdet, solltet Ihr nicht Euer Versprechen brechen. Eigentlich ertrage ich es nicht, Euch, Ehrwürdiger Meister, gehen zu lassen. Nur weil es um Eure alte verehrte Mutter geht, wage ich es nicht, Euch dies zu verwehren. Jenseits der hundert Tage hoffe ich doch, Euch auf dem Kranich⁷⁶¹ herabreiten zu sehen. Auf keinen Fall dürft Ihr unsere Vereinbarung versäumen.«

»Seit langer Zeit habt ihr alle, werte anwesende Anführer, sorgfältig auf mich geachtet«, erwiderte Gongsun Sheng. »Wie könnte ich kleiner Daoist es wagen, mein Versprechen zu brechen! Ich kehre nach Hause zurück und besuche meinen Spirituellen Meister, meinen alten Lehrer, und sobald ich ein ruhiges Plätzchen für meine alte Mutter gefunden habe, kehre ich in die Bergfeste zurück.«

»Ehrwürdiger Meister«, sagte Song Jiang, »warum führt Ihr nicht einige Männer mit Euch, wenn Ihr geht. So könntet Ihr sogar Eure alte verehrte Mutter holen und auf den Berg bringen und von früh bis spät auch für sie sorgen.«

»Meine alte Mutter hat ihr ganzes Leben nur die Ruhe und den Frieden geliebt«, erwiderte Gongsun Sheng. »Sie kann keine Schrecken und Furcht ertragen. Aus diesem Grund wage ich es nicht, sie herzuholen. In meiner Familie gibt es einen Berggasthof mit ertragreichen Feldern, wo sich meine alte Mutter selbst versorgen kann. Ich kleiner Daoist gehe sie nur einmal besuchen, und dann komme ich schon wieder her, um mich euch anzuschließen.«

»Da es so ist«, sagte Song Jiang, »hört nur ganz auf Euren geehrten Befehl. Ich hoffe nur, daß uns recht bald dieses Glück zufällt!«

Chao Gai holte eine Platte gelben und weißen Geldes hervor, das er ihm mitgab, und Gongsun Sheng sagte: »Ich werde nicht viel brauchen. Es genügt doch etwas Reisegeld.«

Chao Gai bestimmte, daß er eine Hälfte annehme, und er schlug es in seine Hüfttasche ein. Nach einer

⁷⁶⁰ Der Spirituelle Meister (真人, zhēnrén, wörtlich »wahrer Mensch«, im übertragenen Sinne »heiliger«) ist das Ideal im Buddhismus und Daoismus, ein Mensch, der die Ziele der beiden Lehren erreicht hat und in der Lage ist, sie auch anderen Menschen weiterzugeben.

⁷⁶¹ Der weiße Kranich gilt traditionell als Reittier daoistischer Unsterblicher.

Verbeugung bis zum Boden verabschiedete er sich von jedermann und setzte zum Goldsandstrand über und marschierte in Richtung der Provinz Jyzhou los.

Die Schar der Anführer löste das Bankett auf und wollte schon auf den Berg steigen, da sahen sie den »Schwarzen Wirbelwind« Li Kui plötzlich vor dem Paß ein Geschrei und lautes Heulen anfangen. Prompt fragte Song Jiang: »Jüngerer Bruder, worüber seid Ihr so besorgt?«

Weinend antwortete Li Kui: »Was soll das verdammt noch mal werden? Der eine geht seinen alten Herrn holen, der andere geht seine Mutter besuchen. Meint ihr denn, der Eiserne Ochse sei aus einem Loch, das man in die Erde gegraben hat, herausgekrochen.«

Schon fragte Chao Gai: »Was habt Ihr denn jetzt vor?«

»Ich habe nur eine alte Frau in meinem Haus«, antwortete Li Kui, »und mein älterer Bruder verrichtet seine Arbeit im Haus eines anderen. Wie soll er unsere Mutter versorgen und glücklich machen? Ich will gehen und sie herholen, damit sie noch einige Zeit Freude hat. Das wäre doch gut.«

»Jüngerer Bruder«, erwiderte Chao Gai, »was Ihr sagt, ist richtig. Ich schicke einige Männer los, die mit Euch gehen und sie auf den Berg holen. Das ist doch ein vollkommen gutes Anliegen.«

Da sagte Song Jiang schon: »Das solltet Ihr nicht tun. Unser jüngerer Bruder aus dem Hause Li ist von unvoreilhaftem Wesen. Bei der Rückkehr in seine Heimat wird er zwangsläufig scheitern. Wenn Ihr die Männer anweist, mit ihm zu gehen, wird das auch nicht besser. Darüber hinaus ist seine Natur wie ein loderndes Feuer. Langt er auf der Straße an, wird es sicher einen Zusammenstoß geben. Außerdem hat er in der Provinz Jiangzhou viele Menschen getötet. Hat da nicht jemand erkannt, daß er der ›Schwarze Wirbelwind‹ war? Und haben nicht seit einiger Zeit die Behörden offizielle Schreiben in Umlauf gebracht, daß er in seinem Geburtsort zwangsläufig gejagt und festgenommen werden wird? - Ihr habt zudem noch ein furchteinflößendes Äußeres. Wenn Euch etwas zustößt, ist der Weg weit. Wie sollen wir davon erfahren? Ihr solltet noch einige Zeit vorübergehen lassen. Sobald Ihr Euch umgehört habt, daß alles ruhig ist, wird es noch nicht zu spät sein zu gehen und sie zu holen.«

»Älterer Bruder«, rief Li Kui voller Ungeduld, »auch Ihr seid ein Mann ohne ruhiges Herz. Ihr wolltet Euren alten Herrn einfach auf den Berg holen, um ihn glücklich zu machen. Meine Mutter wird, lasse ich sie im Dorf, leiden. Wird da nicht der Ärger den Bauch von mir, dem Eisernen Ochsen, zerbrechen!«

»Jüngerer Bruder«, erwiderte Song Jiang, »Ihr dürft nicht so ungeduldig sein. Da Ihr gehen und Eure Mutter holen wollt, haltet Euch nur an meine drei Bedingungen, und schon lasse ich Euch frei losziehen.«

»Nennt mir schon Eure drei Bedingungen«, sagte Li Kui, und Song Jiang zählte an zwei Fingern diese drei Bedingungen auf.

Es gibt noch anderes zu erzählen, denn Li Kui bewegt die Hände, daß die Erde erschüttert wird und der Himmel erzittert, und kommt zum Kampf gegen das Getier, das am Bashan über die Bergbäche springt.

Welche drei Bedingungen Song Jiang nach alledem gegenüber Li Kui äußert, hört ihr weiter im nächsten Kapitel, wo es offenbart wird.

Liebe Leserinnen und Leser,

*wenn Sie wissen möchten, wie die Geschichte weitergeht,
können Sie das Buch über unsere Webseite oder direkt bei Amazon.de bestellen:*

<http://shixinyue.online/>
<https://amzn.to/3Shjw9E>